

Großen in Beziehung setzte, zuzuweisen gesucht. Damit wollte er den gegen Smits Zuweisung der Gedichte an einen spätkarolingischen Columban erhobenen Einwand Bernhard Bischoffs abweisen, daß die älteste Handschrift des Gedichts dem ausgehenden 8. Jahrhundert angehöre⁷; er unterstützte dies damit, daß er seinen Columban auch zum Verfasser der Klage über den Tod Karls des Großen (814) machte⁸; ferner entdeckte er einen Fidolius des späten 8. Jahrhunderts im Grundstock des Verbrüderungsbuches von St. Peter in Salzburg, dessen Anlage auf Bischof Virgil von Salzburg († 784) zurückgeht⁹. Damit sah er die Möglichkeit gegeben, die für das Gedicht an Fidolius handschriftlich gesicherte Verfasserangabe Columban auf diesen anderen, fast unbekannten Columban, den Abt von St. Trond, zu übertragen, der Zeitgenosse eines Fidolius gewesen sein sollte. Man hat diese Umdatierung und Neuidentifikation nicht näher diskutiert, sondern als wenig überzeugend¹⁰, oder jedenfalls noch nicht bewiesen, einfach beiseite gelassen. Aber es ist, zumal da neuere philologische Untersuchungen die Verfasserschaft Columbans von Luxeuil als nicht widerlegt betrachten¹¹, wohl nicht nur pure Pedanterie, wenn man sich nicht mit dieser Haltung begnügen, sondern wissen will, ob dieser Identifizierungsversuch überhaupt möglich ist. Dazu vermag sich auch der Historiker zu äußern, der sich für die Beurteilung der dichtungs- und formgeschichtlichen Argumente Lapidges sowie seiner Vorgänger und Nachfolger nicht zuständig fühlen darf. Die Frage, ob es 814 einen Dichter Columban gegeben hat, der den *Planctus Karoli* schrieb, und – wenn ja – ob er mit dem Fidolius des Columban-Gedichtes in Beziehung gestanden haben kann, ist immerhin wert, näher betrachtet zu werden.

⁷) Bischoff (wie oben Anm. 4) S. 298.

⁸) *Planctus Karoli*, ed. Ernst Dümmler, MGH Poetae 1, S. 434–436; ferner in der Appendix von: Einhardi Vita Karoli Magni, cur. Oswald Holder-Egger, MGH SS rer. Germ. 1911, S. 48–50.

⁹) Vgl. unten Anm. 25, 26.

¹⁰) Bieler (wie oben Anm. 4) erklärte schon Smits Identifikationsversuch als „utterly unconvincing“. Lapidges Datierung findet Jacobsen (vgl. unten Anm. 11) „verlockend und durch manche Indizien nahegelegt“, „aber vorläufig unbewiesen“.

¹¹) Vgl. künftig Peter Christian Jacobsen, *Carmina Columbani*, und Dieter Schaller, *Die Siebensilberstrophien 'de mundi transitu' – eine Dichtung Columbans?*, beide in: *Die Iren und Europa im früheren Mittelalter*, hg. von Heinz Löwe, Stuttgart 1981 (in Vorbereitung). Ich bin dankbar, daß ich als Herausgeber dieses Sammelbandes die beiden Arbeiten schon im Manuskript lesen konnte, mit denen meine kleine Untersuchung in ihrer begrenzten Anlage nicht in Konkurrenz treten will. Übrigens geht es mir nur um Fidolius und damit um die drei metrischen Briefgedichte an diesen, an Hunald und Seth.